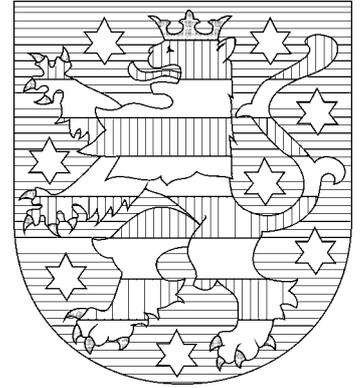


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 35/2007

Montag, 27. August 2007

17. Jahrgang



Sonderausstellung im Naturkundemuseum Erfurt vom 29.08. – 30.11.2007

Der Vater der deutschen Naturgeschichte

250. Geburtstag von JOHANN MATTHÄUS BECHSTEIN (11.07.1757 – 23.02.1822)

unter Schirmherrschaft des Thüringer Ministers für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt, Dr. Volker Sklenar



J. M. Bechstein nach einem Pastellgemälde des Hofmalers J. P. Bach, Original im Besitz der Meiningener Museen
Foto: Meiningener Museen

Als Zeitgenosse GOETHEs in die Epoche der Aufklärung hineingeboren, wirkte JOHANN MATTHÄUS BECHSTEIN zeitlebens in Thüringen. Nach rastlosem Schaffen als Pädagoge, Forstmann und Naturwissenschaftler hinterließ er ein publizistisches Lebenswerk von überragender und weit über die Grenzen Deutschlands hinausreichender Bedeutung. In vielen seiner Wirkungskreise beschränkte er als Erster neue Wege, und bedeutende Zeitgenossen, wie CHRISTIAN LUDWIG BREHM, nannten ihn respektvoll den „Vater der deutschen Naturgeschichte“.

„Nichts wie Botanik!“

JOHANN MATTHÄUS BECHSTEIN stammt aus bescheidenen sozialen Verhältnissen. Sein Vater war Huf- und Waffenschmied in seinem Geburtsort Waltershausen. Die außergewöhnliche Begabung von JOHANN MATTHÄUS gestattete ihm den Besuch des Gymnasiums in Gotha. Von 1778 bis 1781 studierte er in Jena Theologie und Philosophie mit einem Zusatzstudium in Kameral-, Forst- und Naturwissenschaften. Zwar bemühte er sich danach mehrfach um eine Pfarrstelle, jedoch ohne Erfolg. Von einer Probepredigt BECHSTEINs berichtete der von HERZOG ERNST II. von Gotha ausgesandte Oberhofprediger seinem Dienstherrn: „Euer Durchlaucht, nichts wie Botanik!“.

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)



Bechsteindrossel, von Johann Friedrich Naumann zu Ehren Bechsteins benannt

„Da wollen wir's doch sein lassen“ war die Antwort des Herzogs, womit er den weiteren Lebensweg BECHSTEINs in die Naturwissenschaften besiegelte.

Im SALZMANNschen Philanthropin in Schnepfenthal

Ein Jahrzehnt, von 1785 bis 1795, war JOHANN MATTHÄUS BECHSTEIN Lehrer für Mathematik, Botanik, Zoologie, Mineralogie und Feldvermessung in der Erziehungsanstalt von CHRISTIAN GOTTHILF SALZMANN in Schnepfenthal – einem Philanthropinum, einem Unterrichtsinstitut der Aufklärung, betrieben nach den Grundsätzen einer naturgemäßen und menschenfreundlichen Erziehung. BECHSTEIN war nach Aussage des Institutsgründers „... vor allem wegen seiner Kenntnisse in der vaterländischen Naturgeschichte der Anstalt sehr nützlich“. An der Seite BECHSTEINs wirkte hier u. a. auch JOHANN CHRISTOPH FRIEDRICH GUTHSMUTHS.

Um dem Mangel an geeignetem Lehrmaterial abzuwehren, verfasste BECHSTEIN während dieser Zeit 6 Bücher mit insgesamt 14 Bänden. In der „Gemeinnützigen Naturgeschichte Deutschlands nach allen drey Reichen“ erarbeitete er die wissenschaftliche Grundlage für die methodische Behandlung der drei Naturreiche (Zoologie, Botanik, Geologie), wie sie die Philanthropen für den Unterricht forderten. Sein publizistisches Schaffen machte ihn rasch weit bekannt. 1790 wurde er zum „Schaumburg-Lippischen Bergrath“ ernannt. Sein Wirken bekam bald eine forst- und jagdwissenschaftliche Hauptrichtung. Bereits 1791 verfasste er einen Lehrplan für eine „Forst-academie“.

Das Forstinstitut Waltershausen

1795 gründete BECHSTEIN ein privates Forstinstitut in Waltershausen; das erste seiner Art in Deutschland. Zuvor unterzog er sich einer Prüfung durch den preußischen Oberforstmeister FRIEDRICH AUGUST LUDWIG von BURGSDORF und erhielt einen Lehrbrief des Königlichen Preußischen Forstdepartements zu Berlin. Ein Jahr

Sonderausstellung im Naturkunde- museum Erfurt vom 29.08. – 30.11.2007

später wurde das Institut von HERZOG ERNST II. von Gotha zur „Öffentlichen Lehranstalt für Forst- und Jagdkunde“ erhoben – finanziell aber nicht unterstützt. Im gleichen Jahr rief BECHSTEIN die „Societät für Forst- und Jagdkunde“ ins Leben – den ersten wissenschaftlichen Verein von Forstleuten und Naturforschern und führte damit prominente Wissenschaftler Deutschlands auf diesem Gebiet zusammen. Das von BECHSTEIN privat finanzierte Institut existierte bis 1799.

Die Forstacademie Dreißigacker

1799 wurde BECHSTEIN von Herzog Georg I. zu günstigen Bedingungen nach Meinungen gerufen, zum Forstrat ernannt und mit der Gründung einer Forstlehranstalt im Jagdschloss Dreißigacker beauftragt. Durch herzoglichen Erlass wurde die Lehranstalt 1803 in den Rang einer „Forstacademie“ erhoben. Hier vollendete BECHSTEIN die vollständige Einbeziehung der exakten Naturwissenschaften in die forstlichen Fachdisziplinen und verknüpfte Theorie und praktische Übungen zu einer Einheit von hoher Bildungsqualität. Bereits 1806 mit der Ehrendoktorwürde der Universität Erlangen geehrt, wurde er 1816 zum „Geheimen Kammer- und Forstrath“ ernannt. Bis zum Tode BECHSTEINs im Jahre 1822 wurden in Dreißigacker 550 Forststudenten ausgebildet.

BECHSTEINs literarisches Wirken

Bechstein schrieb 35 Bücher mit insgesamt 83 Bänden über Jagdkunde, Forstbotanik, Vogelkunde, Insektenkunde, Säugetierkunde, Lurche und Kriechtiere sowie deren Haltung, Naturschutz, Heimatschutz, Bodenkunde usw. Er war der Herausgeber der Enzyklopädie für „Forst- und Jagdwissenschaften nach allen ihren Theilen“. Von 1818 – 1835 erschienen davon 18 Bände von 10 Autoren. BECHSTEIN schrieb davon sechs.

Viele von BECHSTEINs Werken waren wegweisend. Mit seiner „Gemeinnützigen Naturgeschichte Deutschlands“ schuf er die ersten Handbücher der Säugetiere und der Vögel Deutschlands. Sein „Ornithologisches Taschenbuch“ war der erste Feldführer seiner Art (Bestimmungsbuch für unterwegs). Seine „Kurze aber gründliche Musterung aller bisher mit Recht oder Unrecht vom Jäger als schädlich erachteten und getödeten Thiere“ gilt als erste Tierschutzschrift. Sein Buch über die „Naturgeschichte der Stubenthier...“ war die Geburtsstunde der Vivaristik.

BECHSTEIN übersetzte mehrere umfassende naturwissenschaftliche Werke berühmter

Gisela Husemann Verlag Eisenach
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

Zeitgenossen aus dem Englischen und Französischen und fügte eigene Anmerkungen und Zusätze hinzu. Auf diese Weise entstanden globale Übersichten über Amphibien und Reptilien, Vögel und Säugetiere der zu jener Zeit bekannten Arten.

Obwohl sich die vom schwedischen Botaniker CARL VON LINNÉ begründete einheitliche Benennung der Lebewesen zu jener Zeit erst langsam durchsetzte, wandte BECHSTEIN diese heute zur internationalen Regel erhobene Namensgebung konsequent an und beschrieb zahlreiche Arten neu. Zwei Tierarten, die Bechsteinfledermaus und die Bechsteindrossel, wurden von anderen Wissenschaftlern ihm zu Ehren benannt.

Zwei BECHSTEINs

Nach dem Tode von BECHSTEINs einzigem Sohn WILHELM EDUARD im Jahre 1810 adoptierte JOHANN MATTHÄUS den 9-jährigen vaterlosen Neffen LOUIS DUPONTREAU, der fortan den Namen LUDWIG BECHSTEIN trug und im Hause seines Ziehvaters aufwuchs.

LUDWIG BECHSTEIN (1801 – 1860) wurde herzoglicher Bibliothekar und Archivar und ein bis heute weithin bekannter Dichter, Schriftsteller und Sammler thüringischer und fränkischer Märchen.

Autor: Herbert Grimm



Titelkupfer mit Darstellung der Vogeljagd, im Hintergrund Schloss Waltershausen